

**Dankesrede
zur Verleihung der „Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille“ der DVfR an
das P.A.N. Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation der Fürst
Donnersmarck-Stiftung zu Berlin
auf der Mitgliederversammlung der DVfR am 1.10.15 in Frankfurt a. M.**

Wolfgang Schrödter, Geschäftsführer der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrter Herr Dr. Schmidt-Ohlemann,

sehr geehrter Herr Professor Schönle,

zuerst sage ich auch im Namen meiner Kollegen, Herrn Professor Stephan Bamborschke und Herrn Thomas Golka, ein ganz großes und herzliches Dankeschön an die Mitglieder der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation und an den Vorstand für diesen Preis und diese Auszeichnung der Arbeit des P.A.N. Zentrums und der Fürst Donnersmarck-Stiftung.

Wenn wir heute die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille überreicht bekommen, dann „stehen wir sozusagen auf den Schultern eines Riesen“. Schon in seiner Habilitationsschrift von 1958 betonte Kurt-Alphons Jochheim, es sei die Hauptaufgabe der Rehabilitationswissenschaft, ihre – ich zitiere – „rein medizinischen Probleme in den Bereich sozialpolitischer und ökonomischer Fragestellungen auszuweiten“. Was Jochheim hiermit einfordert und wofür er mit seiner Biografie wie kein Zweiter steht, ist die Verbindung von innovativer State of the Art Rehabilitation und dem sozialpolitisch bedeutsamen Eintreten für die Belange von Menschen mit Behinderung. Nicht nur, weil er selbst ausgebildeter Neurologe war, fühlt sich die Fürst Donnersmarck-Stiftung mit ihrem P.A.N. Zentrum diesem Anspruch besonders verbunden.

Darauf weist die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille in vielfacher Dimension hin: Zuerst einmal mit größtem Recht weist die Auszeichnung auf die Betroffenen selbst hin, die nach schweren Unfällen oder Krankheiten mit bleibenden neurologischen Schäden, sich ein neues Leben aufbauen wollen und können.

Und das mit allem Recht, es ist ja eine Merkwürdigkeit dieser Gesellschaft, dass sie einerseits zwar solidarisch ist, aber häufig die richtig schwer Betroffenen dann trotzdem im Regen stehen, das erleben wir hier bei diesen Menschen mit neurologischen Diagnosen, das erleben wir zum Teil auch bei Psychiatrie-Patienten und wohnungslosen Menschen.

Mit der Verleihung des Preises heute an das P.A.N. Zentrum der Fürst Donnersmarck-Stiftung weisen Sie mit Recht auf die Situation dieser Menschen hin und verbinden damit den Aufruf: Hier ist Veränderung notwendig, hier darf Rehabilitation nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Damit zeichnen Sie ganz konkret diese Menschen aus, die trotz harter Schicksalsschläge den Mut nicht sinken lassen und an die durchschlagende Wirkung von Rehabilitation glauben.

Zum Zweiten zeichnen Sie die Organisation Fürst Donnersmarck-Stiftung mit ihrem P.A.N. Zentrum aus.

Dazu gibt es auch aus unserer Sicht gute Gründe. Die Stiftung arbeitet seit Jahr und Tag daran, Rehabilitation und Teilhabe für Menschen mit Behinderung in dieser Gesellschaft nicht nur einzufordern, sondern sie auch in konkreten Einrichtungen beispielhaft umzusetzen. Dabei sind wir geleitet von dem Gedanken, dort die Mittel der Stiftung einzusetzen, wo Schwachpunkte in der Versorgung sind, wo Lücken im Kostenträgermix an den vielfältigen Schnittstellen entstehen und/oder der Einzelne letztlich nicht ausreichend über Eigenmittel verfügt, um sich zum Beispiel einen barrierefreien Urlaub leisten zu können.

An der Schnittstelle zwischen Rehabilitation und Teilhabe hat die Stiftung das P.A.N. Zentrum errichtet mit dem Ziel, dort beispielhaft, so wie wir gehört haben, ein tragfähiges Modell zu entwickeln, das zu einem gerechten „burden sharing“ zwischen Krankenkasse/Pflegekasse und dem Betroffenen bzw. der Sozialhilfe führt.

Wobei bis heute noch keiner schlüssig erläutert hat, warum die Krankenkassen in diesen Härtefällen die medizinisch-therapeutisch notwendigen Rehabilitationsleistungen nicht finanzieren und ihre Mitglieder unter Einsatz ihres Privatvermögens und danach die Sozialhilfe in die Bresche springen müssen. Auch auf diese besondere Merkwürdigkeit/Schwierigkeit im deutschen Finanzierungssystem weisen Sie mit diesem Preis hin.

Zum Dritten weist dieser Preis auch auf die handelnden Personen hin, für die ich heute hier sprechen darf. Das Kuratorium der Stiftung, die Leitenden der Stiftung und besonders die Verantwortlichen vor Ort, Herr Professor Bamborschke und seine Mannschaft, wir alle werden ausgezeichnet.

Nach fünf Jahren Planung und fünf Jahren Neubau und Umbauzeit ist das neue P.A.N. Zentrum jetzt fertiggestellt und wir selber sind ein wenig angestrengt, aber gerade die Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille motiviert uns jetzt, mit dem neuen Gebäude und den neuen Konzepten den eingeschlagenen Weg mit Mut und Dynamik weiter zu beschreiten. Dabei wollen wir die Rehabilitation im P.A.N. Zentrum in den nächsten Jahren wissenschaftlich auswerten und der Fachöffentlichkeit qualifizierte Informationen über die Fortschritte und die Wirksamkeit der neuen Methoden geben. Den Mitarbeitern, die die konkrete Arbeit im P.A.N. Zentrum leisten, werden wir am 07.10. die Medaille vorstellen und auf einem Empfang angemessen mit ihnen feiern.

Aus unserer Sicht ist das P.A.N. Zentrum nicht das Ende, sondern der Anfang einer Entwicklung, nicht nur in Berlin-Brandenburg, sondern für ähnlich ausgerichtete Einrichtungen im ganzen Bundesgebiet.

Last but not least weist die Medaille natürlich auf den Preisverleiher selbst hin: Die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation. Sie stehen in dieser Zeit für Rehabilitation ein und, wenn wir heute auf gelungene und beispielhafte Rehabilitationsstrukturen schauen, sind diese auch Ergebnis der kontinuierlichen Arbeit der Deutschen Vereinigung. Nicht umsonst hören wir viel Lob auch von ausländischen Kennern der Rehabilitationslandschaft in Deutschland. Umso nachdrücklicher legen Sie mit dieser Preisverleihung heute den Finger auf die offene Frage der neurologischen Langzeitrehabilitation und zeigen damit an: Hier gilt es noch etwas zu tun.

Dafür steht dieser Preis: für eine bundesweite und angemessene Rehabilitation von Menschen mit schweren neurologischen Schädigungen. Wenn ich mir das erlauben darf: Das haben Sie sehr gut gemacht! Vielen Dank für die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille, diese bedeutende Rehabilitationsauszeichnung und diese großartige Unterstützung auf dem gemeinsamen Weg.